

Interview Imre Hofmann

## **Kämpfer gegen die Gleichgültigkeit**

**Imre Hofmann führt in Zürich eine philosophische Praxis und veranstaltet Philosophie-Abende im Cabaret Voltaire. Er will den Leuten zu ihrer Wahrheit verhelfen, bestreitet aber, dass er ein Sektenführer sein will.**

*von Christa Gall*

*FaZ: Beschreiben sie bitte kurz uns ihre Tätigkeit als Philosoph.*

Hofmann: Ich diskutiere mit Gruppen grundsätzliche Themen des Lebens, sei das in Schulklassen oder an Philosophie-Abenden, den so genannten Philosophie-Massakern. Daneben biete ich Einzelberatungen in der philosophischen Praxis an. Dort geht es um praktische Problembewältigung

*Bei Problemen gehe ich doch eher zum Psychoanalytiker oder zum Psychologen. Was kann mir da ein Philosoph bieten?*

Anstatt psychologischer biete ich philosophische Modelle. Ich höre zu und frage nach, wenn mir etwas nicht selbstverständlich erscheint, ohne ins Schema krank/gesund einordnen zu müssen. Ich biete dem Ratsuchenden neue Denkansätze und Perspektiven an. Ich bin da, wenn jemand eine Sinnkrise oder ein temporäres Problem hat. Wenn es um die Frage nach einem erfüllten und glücklichen Leben geht, hat die Philosophie mehr zu bieten als die Psychologie: Es geht darum, sich immer wieder und in der richtigen Art und Weise zu hinterfragen und Lebensentwürfe zu entwickeln.

*Das heisst, man kann sich auch falsch hinterfragen?*

Sich Gedanken über eigene Leben zu machen, ist schon einmal ein guter Anfang. Natürlich kann das auch schief gehen, wenn man Dinge verdrängt oder die Gedanken bloss im Kreis drehen lässt.

*Birgt konstantes Hinterfragen nicht die Gefahr, in Selbstzweifeln zu versinken?*

Doch, wenn eine Person wiederholt von einem Extrem ins andere rutscht. Das dadurch entstehende Gefühl der Desillusionierung haben die postmodernen Philosophen artikuliert, als sie den Glauben an die grossen Gesellschaftsentwürfe verwarfen und stattdessen die Gleichgültigkeit aller Positionen vertraten. Trotzdem, die Welt ändert sich ständig und wir sind konstant neuen Erfahrungen ausgesetzt. Es ist erheblich schmerzhafter, mit einer verzerrten Weltanschauung eines Tages voll in den Hammer zu laufen, als die Anstrengung auf sich zu nehmen, einen Realitätsabgleich zu wagen. Das heisst ja nicht, dass man gleich sein ganzes Weltbild über den Haufen werfen muss. Oft genügen auch kleine Anpassungen.

*Wenn Sie lebensnahe Hilfe bieten wollen, müssen Sie zu einer Lösung kommen. Das heisst, entgegen philosophischen Grundsätzen eine einzige Wahrheit anzuerkennen. Ist das nicht ein Widerspruch?*

Nein. Wir müssen zwischen der Idealvorstellung einer objektiven Wahrheit und provisorischen Hypothesen unterscheiden. Bei der philosophischen Beratung geht es darum, eine praktikable Lösung zu finden, die bei sich ändernden Umständen wieder korrigiert werden kann. Damit nimmt man der Wahrheit gegenüber eine kritische, aber nicht absolut skeptische Haltung ein. Natürlich bleibt jeder auf seine Subjektivität beschränkt, da er ja von seiner eigenen Erfahrung und seinem Wissen ausgeht. Nichtsdestotrotz versuche ich, Personen zu einer möglichst widerspruchsfreien Anschauung im Gesamten zu leiten. Paradoxa machen einem das Leben schwer. Es ist aber klar, dass Bemühungen zu einem widerspruchsfreien Weltbild anstrengend sind. Man kann dazu tendieren, zwanghafte und totalitäre Züge zu entwickeln. Man muss sich also auch erlauben können, ab und zu widersprüchlich zu sein oder nicht recht Bescheid zu wissen..

*Heisst das jetzt, sie helfen anderen Menschen, ihr autonomes Weltbild zu erschaffen, oder drücken sie ihnen ihr eigenes auf?*

Es ist zwar nicht mein Ziel, ändern meine Meinung aufzudrücken, aber es lässt sich wohl kaum vermeiden, dass sich meine Auffassungen in meiner Arbeitsweise niederschlagen. Wenn ich mit jemandem ein kohärentes Selbstbild entwickle, bringe ich auch meine Lösungsvorschläge ein. Sie sind aber immer als Angebot formuliert, das man entweder annehmen oder ablehnen kann. Wenn

ich eine stark abweichende Wertvorstellung habe, teile ich das unter Umständen sogar mit. Damit bekehre ich nicht, sondern kläre andere über meine Haltung auf.

*Genauso argumentieren die meisten Sekten...*

Erst wenn eine Weltanschauung aufgezwungen, instrumentalisiert und für eigene Interessen missbraucht wird, ist es problematisch.

*Also gibt es Kriterien für gute oder schlechte Weltbilder?*

Geschlossene, starre oder stark vereinfachende Systeme sind gefährlich. Sie werden der komplexen Wirklichkeit nicht gerecht. Das führt häufig dazu, dass sich solche Systeme Opfer und Sündenböcke suchen müssen.

*Das war auch Thema beim letzten Philosophie-Massaker. Haben Sie denn an jenem Abend zum idealen System gefunden?*

Nein, aber das habe ich auch nicht erwartet. Es ging um die Frage, woran wir bessere von schlechteren Systemen unterscheiden können. Selbstverständlich legte ich den Teilnehmern damit wieder eine meiner Überzeugungen nahe. Eben jene, dass eine «gute» Weltanschauung offen für Kritik ist.

*Durch Ihre Vorgaben für den Abend schufen Sie auch ein System. Waren Sie offen für Kritik?*

Ich habe Kritik provozieren wollen. Ich versuchte, eine ideologische gefärbte und durch Machtasymmetrien geprägte Gesprächssituation entstehen zu lassen. Sie stellte das Publikum vor die Wahl, entweder mitzumachen oder gegen mein System zu revolutionieren. Es gab durchaus Leute, die aufbegehrt haben. Rückblickend muss ich aber sagen, dass die Revolution ausgeblieben ist. Rückblickend muss ich aber sagen, dass ich das eine oder andere etwas anders hätte angehen müssen, damit das Experiment funktioniert hätte. Das hängt wohl damit zusammen, dass sich die meisten Menschen eher mit einem fragwürdigen System arrangieren, als die Konsequenzen eines scheiternden Widerstandes zu tragen.

*Überfordern sie eigentlich ihr Publikum nicht mit solchen Ansprüchen?*

Ich erwarte ja nicht, dass die Teilnehmer ein Philosophiestudium hinter sich haben. Es müssen Menschen sein, die Interesse und Erfahrung im eigenständigen Denken haben. Ich glaube, jemand, der sich nicht gerne Gedanken zu grundsätzlichen Themen macht, wird auch nicht an einem Philosophie-Abend teilnehmen.

*Und wie verhindern Sie, dass ein Philosophie-Massaker zum belanglosen Plauderstündchen verkommt?*

Indem ich als Leiter ein Gespräch entstehen lasse, das nicht beim Austausch von Meinungen bleibt, sondern die Entwicklung von neuen Gedanken ermöglicht. Ausserdem versuche ich neben der Diskussion Situationen zu schaffen, die dem intellektuellen Austausch die Basis liefern.

*Was ist das Thema fürs nächste Philosophie-Massaker?*

Ich will ein Paradox unserer Gesellschaft thematisieren: Wir versuchen einerseits unser eigenes Glück möglichst zu maximieren, unsere Zufriedenheit zu optimieren. Hier übernehmen wir die Spielregeln des Kapitalismus. Andererseits sträuben wir uns gegen die Folgen, die dieses System mit sich bringt. Also die Rationalisierung, die Verdinglichung oder dass wir uns selber verkaufen müssen.

Nächstes Philosophie-Massaker: Donnerstag, 14. September, 20 Uhr, Cabaret Voltaire  
Detaillierte Informationen unter [www.elenchos.ch](http://www.elenchos.ch)

Bildlegende:

Imre Hoffmann, 34, hat Germanistik und Philosophie studiert.